

## **Auslandssemester in Granada**

### **Sommersemester 2023**

#### **Erfahrungsbericht**

Ein Auslandssemester in Spanien war für mich eine wertvolle Erfahrung mit vielen Erkenntnissen, Erlebnissen und lehrreichen Momenten. Dem gegenüber standen jedoch auch einige aufwendige organisatorische Maßnahmen sowie Hürden und auch Probleme. Vor allem die Schwierigkeiten, aber selbstverständlich auch die positiven Aspekte dieses Auslandssemesters, sollen in diesem Erfahrungsbericht erläutert werden.

Meine persönliche Entscheidung, das Auslandssemester in Spanien zu absolvieren, fiel bereits zu Beginn des Studiums. Das ausschlaggebende Argument hierfür war für mich die Sprache, welche ich bereits vorher beherrschte, gerne spreche und dort verbessern wollte. Deswegen waren meine drei Wunschorte Granada, Madrid und Saragossa. Mit der finalen Entscheidung, dass es Granada sein würde, war ich sehr zufrieden.

Das Semester in Granada startete im Februar 2023 und bereits Ende September 2022 hat die Universität Granada mit mir Kontakt aufgenommen, um die ersten organisatorischen Angelegenheiten in die Gänge zu leiten. Da ich Sachen gerne so weit wie möglich im Voraus plane und erledige, kam mir dies sehr gelegen und ich bin zunächst entspannt an die Planung herangegangen. Ich war in ständigem Kontakt mit Professoren, dem dortigen Studiengangsleiter und dem Hochschulbüro für Internationales in Granada, um mir Fragen beantworten zu lassen und notwendige Dokumente einzureichen und unterschreiben zu lassen. Im Laufe der Zeit musste ich jedoch feststellen, dass vor allem das Hochschulbüro für Internationales teilweise wochenlang auf eine Antwort warten lässt. Dem sei vorweggenommen, dass letztendlich alles rechtzeitig geklappt hat und in die Wege geleitet wurde. Nichtsdestotrotz ist diese „spanische Mentalität“, die Sachen auf den letzten Drücker zu erledigen, eine Tatsache, an die man sich gewöhnen muss und die so hingenommen werden muss. Dies habe ich in verschiedenen Alltagssituation immer wieder so erlebt.

Meine Unterkunft habe ich weit im Voraus über das Portal *idealista.com* gefunden. Ich wohnte in einer WG mit fünf anderen Studenten aus der ganzen Welt. Sechs verschiedene Persönlichkeiten, aus sechs verschiedenen Ländern bringen die unterschiedlichsten Gewohnheiten, Verhaltensweisen und Tagesabläufe mit sich. Hierfür muss man ein gewisses Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit mitbringen und über einige Sachen schlichtweg hinwegsehen. Jedoch war dies eine Entscheidung, die ich so jederzeit wieder treffen würden, da ich viel über andere Kulturen und Verhaltensweisen lernen konnte. Außerdem ist man im positiven Sinne gezwungen täglich Englisch oder Spanisch mit den Mitbewohnern zu sprechen.

Mein Alltag an der Universität war zunächst entgegen meiner Erwartung mit einigen Problemen mit der Sprache verbunden. Das Spanisch, welches in Andalusien gesprochen wird, ist wesentlich schneller und undeutlicher als das Spanisch, welches ich in der Schule lernte und auf einigen Reisen in Südamerika kennengelernt habe. Ich musste mich damit abfinden, dass ich in den ersten Vorlesungen teilweise nicht folgen konnte. Zunächst war ich diesbezüglich etwas beunruhigt und hatte die Befürchtung, dass ich nicht mithalten kann. Glücklicherweise konnte ich Woche für Woche eine Verbesserung feststellen. Zwar habe ich auch zum Ende hin nicht jedes Wort und jeden Satz verstehen können, dennoch konnte ich alle meine Prüfungen guten Gewissens antreten und bestehen. Außerdem wird von Seiten der Professoren Rücksicht auf Nicht-Muttersprachler genommen und jederzeit Hilfestellungen gegeben.

Insgesamt belegte ich 6 Module, 5 davon aus dem Partnerstudiengang ***Máster Universitario en Planificación Gobernanza y Liderazgo Territorial*** und ein Modul aus einem verwandten Studiengang. Drei Module fanden in Präsenz statt und drei virtuell. Ich war in allen sechs Kursen ausnahmslos die einzige Person, dessen Muttersprache nicht Spanisch war. Man kommt sich etwas fehl am Platz vor, darf sich davon aber nicht unterkriegen lassen. Viele Studienleistungen sind Gruppenarbeiten mit mündlicher Präsentation, weshalb es wichtig war, auf die anderen Studenten zuzugehen und offen und ehrlich zu sagen, dass man noch dabei ist, Spanisch zu lernen und ab und an etwas Unterstützung benötigt. Hierbei kann ich sagen, dass ich bei jeder einzelnen Gruppe sehr nett und freundlich aufgenommen wurde und jederzeit Rückfragen stellen und Hilfe erbitten konnte. Dies hat mir die anfänglichen Sorgen schnell genommen und ich konnte bei den Projekten mitwirken und meinen Beitrag leisten.

Auch im Alltag an der Universität erlebt man immer wieder die bereits erwähnte „spanische Mentalität“. Es kann vorkommen, dass ein/e Dozent/in bei einer 16 Uhr-Vorlesung um 16:15 erscheint und ohne Kommentar oder Entschuldigung die Vorlesung beginnt. Auch kann eine Vorlesung ohne vorherige Info eine halbe oder dreiviertel Stunde länger gehen. Ähnlich verhält es sich bei Gruppenarbeiten mit Kommilitonen aus Spanien. Auch hierbei ist die Uhrzeit, zu der man sich trifft, lediglich ein Richtwert. Aber auch daran gewöhnt man sich.

Der Alltag in Spanien unterscheidet sich in einigen Aspekte doch recht deutlich von unserem hier in Deutschland. Bereits am ersten Tag wird man dies anhand der Essenszeiten erfahren. Gegen 15 Uhr wird üblicherweise zu Mittag gegessen und nicht selten wird erst um 21 oder 22 Uhr das Abendessen geplant. Selbstverständlich kann man dies weiterhin so handhaben wie es einem gefällt, möchte man jedoch mit spanischen Kommilitonen essen gehen muss man sich dementsprechend anpassen. Discotheken werden oftmals erst gegen 2 Uhr nachts betreten und auch die Mehrzahl der Restaurants

öffnet erst um 20 Uhr. Aufgefallen ist mir ebenfalls, dass Fußgänger wie selbstverständlich über rote Ampeln gehen und dass es Spaniern in vielen Situationen im Alltag an Geduld mangelt.

Abseits vom Uni-Alltag bietet Granada eine Vielzahl von Freizeitangeboten, kulturellen Sehenswürdigkeiten und ein aktives Nachtleben. In weniger als einer Stunde erreicht man mit dem Bus sowohl den Strand als auch die Sierra Nevada. Die vielen kleinen Gassen und verwinkelten Straßen laden dazu ein, stundenlang ohne Ziel durch die Stadt zu schlendern. Die berühmten Tapas werden an jeder Straßenecke angeboten und bereits ab Mitte März herrschen Temperaturen von knapp 25 Grad, was dazu einlädt, die Abende unter freiem Himmel zu verbringen. In den vielen Bars und Discotheken trifft man meiner Meinung nach auf eine sehr angenehme Mischung aus anderen Erasmus-Studenten und Einheimischen. Auch viele kulturelle Attraktionen, wie die berühmte Alhambra, sind einen Besuch wert. Granada war für mich aufgrund seiner alten Gebäude, verwinkelten Straßen, kleinen Restaurants und den Bauwerken der Mauren eine der schönsten Städte, die ich je besuchen durfte. Außerdem hat sie mit etwa 230.000 Einwohnern eine sehr angenehme Größe.

Zusammenfassend bin ich sehr glücklich und dankbar, dieses Auslandssemester in Granada gemacht zu haben. Die wichtigste Erfahrung war für mich der Fakt, dass ich ausnahmslos auf Englisch und Spanisch sprechen musste und dadurch diese Sprachkenntnisse deutlich verbessern konnte. Außerdem scheint in dieser Region fast jeden Tag die Sonne, was jeden Tag meine persönliche Stimmung etwas verbesserte.

Die größte Problematik war wie bereits erwähnt zu Beginn die Sprache. Hierbei ist es sehr wichtig, dass man nicht den Mut verliert und am Ball bleibt. Wenn man mit soliden Grundkenntnissen in der spanischen Sprache anreist, wird man auch im Laufe der Zeit mit dem dortigen Akzent vertraut. Ein weiterer Punkt, welcher bzgl. Hindernissen oder Nachteilen erwähnt werden sollte, ist das Klima. Hierbei beziehe ich mich lediglich auf die letzten 2-3 Wochen meines Aufenthalts, also Ende Juni bis Anfang Juli. In diesem Zeitraum stiegen die Temperaturen täglich auf über 40 Grad an und es ist quasi unmöglich, zwischen 13 und 17 Uhr das Haus für längere Aktivitäten zu verlassen. Daher kommt auch die bekannte „Siesta“. In dieser Zeit muss man sich drinnen aufhalten und dann gegen Abend bei Bedarf wieder vor die Tür gehen. Aber, wie bei allen anderen Aspekten, war auch dies Gewöhnungssache und auch im Nachhinein wäre dies kein Ausschlusskriterium für mich.